**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

**Band:** 2 (1898)

Heft: 9

Artikel: Genügen

Autor: Weber, Leopold

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-573054

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wie im Sigen laut und angenehm seine trillernde Weise singt, die am Mittag, wenn die andern Sänger rasten, die Obstsgärten noch froh belebt. Gleichzeitig drängt sich in den Waldschoral ein wunderliebliches Motiv. Wie der goldstaubige Schmetterling überm Blumenmeer der Wiese, so wiegt es sich über dem dahin wogenden Schwall der Töne. Einer Zauberschreiben der Ausgeschland und der Ausge flote scheinen die herrlichen Tone zu entstammen, die, voll und flar, in den wohlklingenoften Intervallen fort und fort erklingen. klar, in den wohlklingenbsten Intervallen fort und fort erklingen. Wegen ihrer sprechenden Deutlichkeit hat ihnen in manchen deutschen Gauen das Bolk einen Text unterlegt. Durch "Pfingsten Bier hol'n; aussausen, mehr hol'n", verdolmetscht sie bierkundige Norddeutsche. Auch die Wissenschaft benennt den Träger des eigenartigen Ruses nach dem Klangbild dessselben "Phyrol". Kein anderer Bogel unserer Wälder glänzt in schillernder Farbenpracht wie er, im tiefsten Schwarz die Flügel, im goldigsten Orange das übrige Gesieder. Man sieht seinem Kleibe an, daß er die meiste Zeit im Sonnenlande wohnt und höchstens nur zwei Wonate in unserer Jone weilt. Den äußerst schwenz gogel bekommt selten einer zu Gesicht, da er in den dichtselaubteiten Kronen ein sehr beweglich Leben er in den dichtbelaubtesten Kronen ein fehr beweglich Leben führt und fich bei uns nur spärlich und sehr lokalisiert vor= So beherbergt ihn im Limmatthal nur der über Alt= stetten liegende Buchenwald, "Unterrüti" geheißen. Mit ihm ichließt fich ber Gesangsreigen; es sei benn, daß wir auch ben Mauersegler, ber mit seinem Mark und Bein durchbringenben grit hoch über Stadt und Dorf hintollt, mit zu den Kunftlern rechnen wollen. Erst nach fünf Uhr, wenn sich der Insekten Milliarden hoch im Aether des vollen Sonnenscheins erfreuen, beginnt er reißenden Fluges seine Jagd und sett fie als Letter bis zur tiefen Dämmerung fort, da die huschende Fledermaus mit ihm das Luftmeer teilt.

Mit Sonnenaufgang ichon find die meiften andern Bögel Mit Sonnenaufgang schon sind die meisten andern Bögel an ihren Broterwerb gegangen; denn auch an ihnen bewahreheitet sich das Dichterwort, daß die Kunst nach Brot geht. Sinzeln oder scharenweise ziehen sie nach den bekannten Tränts und Futterpläisen. Flüge junger Staren, frächzende Krähen, wenden sich dem Thale zu, zwischen Wiese und Waldensteht ein reger Botendienst, kaum vermag das Auge dem sahrenden Volk zu solgen. Mit der steigenden Sonne wächst das Leben, lückenhafter wird das Konzert, ein Sänger nach dem andern schweigt; vor den Nahrungssorgen verstummt das hohe Lied der Liebe.

hohe Lieb der Liebe.

Jett ist für die Mäuber auch die Zeit des Ausfluges gekommen. Im geheimsten Waldversteck haben sie, schon lange wach, ihren Mordgedanken nachgehangen. Aus der Tannensgruppe, die wie ein Festungsturm am Eingang in den Laubewald steht, schwingt sich ein Mäusebussad in den Rasenweg.

Unbeholfenen Schrittes macht er hier Jagd auf nieberes Betier, um bamit feine noch in ben Dunen fteckende Brut gu afen. Drunten über der Limmat zieht schwebenden Fluges der schwarze Milan flufauswärts. Den Ropf gesenkt, die ftarken Fänge gum Fassen halbgestreckt, späht er scharfen Auges unverwandt auf die Flut. Gin Fisch treibt an der Oberfläche. Mit ein= auf die Flut. Sin Fisch treibt an der Oberfläche. Wit eingezogenen Flügeln stürzt er blitzschnell nieder, hoch schäumt das Basser auf, die spizen Krallen graden sieder, hoch schäumt das Wasser Vente nich zieht einer kohen graden sich tief in den under wehrten Fligdleib, auf schwingt sich der stattliche Bogel mit der Beute und zieht einer hohen Pappel zu. Bald folgt in reißendem Fluge der Baumfalf, und den Uferweiden entlang streicht, von dem Gebüsch gedeckt, der Sperber. Auf dem großen Kehrichthaufen hat sich eine reiche Spatzenschau zum Worgenzimbig eingefunden. Wie ein Blitz fürzt der grimme Räuber unter sie. Mit grellem Aufschaften flieht entsetzt der Schwarm; er aber hält das geschlagen Onfer kelt umbanut mit seinen er aber hält das geschlagene Opfer self umspannt mit seinen selfenigen Griffen. Hier im Walde oben geht der Habit an das grause Tagewerk. Platt streicht er über die Kronen hin und verschwindet in der nahen Waldparzelle, sein durchhohrend Auge hat auf dem Eschenwipfel das Hähernest mit flüggen Jungen entdeckt. Wenige Minuten — und von ohrzerreißendem Mordgeschrei hallt das Baldesdunkel wieder. Es aufänglich Wordgeschrei hallt das Waldesdunkel wieder. Es anfänglich für den Zankschrei von Phrosen haltend, dringe ich ins Dickicht ein, kann aber in dem kest geschlossenen Baumgezweige nichts entbecken. Bergwärts ziehen die wilden Schreier, und ich trete, nachdem der Aufruhr sich etwas gelegt, wieder in die Sonne. Bon neuem tönt das jämmerliche Gekreische hart am Walderand ganz in meiner Nähe. Ein Sprung, und ich stehe mitten in der Scene drinn. Dort auf jungem Buchenstamm steht der wilde Räuber. Mordaier und Alutdurst blissen aus dem ichmekols wilde Räuber, Mordgier und Blutdurst bligen aus dem schwefel= gelben Auge. Wie ein Pfeil schießt er durchs Gebäum ins Freie. Durch das Strauchwert taumelt, jämmerlich schreiend, Freie. Durch das Strauchwerk taumelt, jämmerlich schreiend, ein junger, stügger Höcher, der umsonst sich irgendwo festzuhalten sucht, zur Erde. In meinem Rücken zetert sein Elternpaar aus vollem Halse, dabei, wie außer sich, von einem Baum zum andern springend. Den Jungen hebe ich vom Boden, auf dem Rücken liegend, weist er seine Krallen. Arge Verletzungen zeigt er keine, nur die Bauchhaut ist entblößt und blutrünstig. Der Habich hatte ihn, wahrscheinlich von den beiden Alten im Schach gehalten, noch nicht geschlagen. Trotzem ging er noch am gleichen Morgen ein. Angst und Schrecken müssen ihn gestötet haben. ihn getötet haben.

So stieg mit bem Sonnenball, bem Urquell alles Seins, auch ber ewige Kampf empor. Als finsterer Schatten zieht er über die Erbe hin und knickt die Leben, die dem beseligenden

Licht so lebensfroh entgegenjauchzten.

## 🚔 Genügen. 崇

Cast mich träumen! in dem Berzen klingen Leis die Saiten jeden vollen fühlens; Welch ein wundersames Musigieren! Wundersam die Seele will es rühren.

Lagt mich träumen! fieh, Gestalten treten Aus dem Dunkel, liebe, altbekannte; Treten vor mich, deutlich, wie zu grüßen Wieder dann im Nebel fie zerfließen.

Ja, das ist des Herzens zaubrisch Wirken: Es umwebt mich leis mit schön'ren Welten, Schwebt um mich ein innig-zartes Walten, Klar und nah — doch läßt es sich nicht halten.

Ziehet, Bilder, flinget, garte Weifen! Selig will ich still im Berg mich preisen, Will nicht plump die Bande nach euch strecken, Euren holden Reigen zu erschrecken!

hehre Uhnung schweigend zu verehren, Micht zu plumpem Zweck sie zu verkehren, Cast mich träumen wirklichkeit-entrückt Db der Welt, die meinen Beift entzückt!

Leopold Weber, München.